

PETER DONAT (Berlin)

## DAS SCHRIFTTUM ZUR SLAWISCHEN ARCHÄOLOGIE IN DER DDR UND DER BRD DER JAHRE 1974 UND 1975

Fortschritte der archäologischen Denkmalpflege, die sich in der Erfassung und Bearbeitung zahlreicher, oft kleiner Fundkomplexe ebenso ausdrücken wie in großen Forschungsgrabungen, und auf vielfältige, detaillierte Probleme gerichtete Spezialuntersuchungen erlauben es zunehmend besser, auf der Grundlage von Ergebnissen der archäologischen Slawenforschung zur Lösung wesentlicher und allgemeiner Probleme des frühen Mittelalters beizutragen. Nicht zuletzt hat die Entwicklung von archäo-naturwissenschaftlichen Methoden geholfen, prinzipiell neue Wege zu eröffnen (J. Herrmann 1975 b, S. 32 f.). Über das Bestreben, die verschiedenen Arbeitsgebiete und -richtungen der archäologischen Forschung in der DDR miteinander zu verbinden, berichtete J. Herrmann (1974a) in einer Forschungsübersicht für die Jahre 1973 - 74.

In den Jahren 1974 und 1975 haben Fragen der frühslawischen materiellen Kultur und der Burgenforschung einen besonderen Platz in den publizierten Arbeiten erlangt. Die Bedeutung der frühslawischen Funde ergab sich schon daraus, daß eine Reihe von Fundstellen früherer Zeitstellung aufgedeckt und publiziert wurde. Hierzu gehören eine neuentdeckte Siedlung von dem Burgwall von Grieben (H. A. Knorr 1975), zwei neue Fundstellen aus dem Stadtgebiet Berlins (H. Seyer und B. Fischer 1975), von Neutrebbin (G. Witkowski und R. Schulz 1974, Abb. 1) und von Hagenow (H. Keiling 1974a). Der Katalog völkerwanderungszeitlicher Funde des nördlichen und östlichen Mittelbe-Saale-Gebietes (B. Schmidt 1975) enthält die altslawischen Funde von Heyrothsberge, Königsborn, Menz, Niegripp, Schartau, Hohenseeden, Karow, Wallstawe, Grieben, Greppin, Dessau-Mosigkau (Gräberfeld), Köthen-Gütersee, Gohlis und Nünchritz.

Obwohl diese Arbeiten vorrangig der Materialpublikation dienen, ist aus ihnen doch immer deutlicher abzulesen, daß weitere und spezielle Untersuchungen erforderlich sind, um regionale Abgrenzung und Zeitstellung der unverzierten, frühslawischen Keramik genauer erfassen zu können. Hieraus ging die sicher Widerspruch herausfordernde These H. Keilings (1974a, S. 219 ff.) hervor, daß die Keramik vom Sukower Typ der vom Feldberger Typ zeitgleich sei und lediglich die einfachere Ware der bäuerlichen Siedlung repräsentiere. Keiling stützt sich vor allem auf die Erfahrung, daß Komplexe mit ausschließlich unverzierter Keramik bisher nicht gefunden wurden.

Moderne archäologische Forschungen im Bereich des Burgwalles Arkona waren seit geraumer Zeit ein Desiderat der Forschung. Unter Leitung von

J. Herrmann erfolgten 1969 - 1971 Grabungen im Innenraum der Burganlage, deren Ziel darin bestand, ein begründetes Bild der historischen Topographie Arkonas zu schaffen, und insbesondere der Verhältnisse auf der Ostspitze der Burg mit dem vermuteten Standort des Heiligtums. Diese Untersuchungen (J. Herrmann 1974a, S. 300 ff.; 1974b; H.-D. Berlekamp 1974; H.-H. Müller 1974, 1975) erbrachten überraschende Resultate. Im Bereich der von C. Schuchhardt beschriebenen Tempelanlage gelang es, die Reste eines Abschnittswalles und einen vorgelagerten, tiefen Graben aus dem 9. - 10. Jh. nachzuweisen. Diese Befestigung schützte den bereits völlig ins Meer abgestürzten Kultplatz. Der heute noch sichtbare, weiter landeinwärts gelegene Wall entstand möglicherweise ebenfalls im 9. Jh., so daß Arkona zeitweilig eine zweiteilige Burganlage gewesen sein kann. Spätestens Anfang des 11. Jh. wurde nach einer Zerstörung der gesamten Burg nurmehr der äußere Wall erneuert. Damit waren offenbar Verschiebungen in der Funktion der Anlage verbunden; zugleich erbrachten die Grabungen Befunde, aus denen die Kontinuität hervorging. Zu ihnen gehört unter anderem der Verwahrfund eines Kaufmannes mit Kastenbeschlägen, 3 Äxten, 20 Messern, 2 Klappwaagen und vergoldeten Bronzebeschlägen, die in das 9. Jh. datiert werden können. Ferner ordnet sich hier die Feststellung ein, daß in dem älteren Horizont Arkonas vor allem Reste junger Tiere gefunden wurden, die vorwiegend im August geschlachtet wurden (H. H. Müller 1974, S. 287 ff.), was wiederum nur durch ausgedehnte Kulthandlungen erklärt werden kann. Arkona war also bereits im 9. Jh. ein überregionaler Handels- und Kultplatz (J. Herrmann 1975a, S. 432), auch wenn sich seine zentrale Bedeutung erst mit dem Verfall des Lutizenbundes und der Zerstörung Rethras im Jahre 1068 voll entfalten konnte.

Über die neu aufgenommenen, umfangreichen Grabungen bei Groß-Raden wurden erste Ergebnisse vorgelegt (E. Schuldt 1975). Die Forschungen erstrecken sich auf eine Siedlungskammer des obodritischen Teilstammes der Warnower, die bei Sternberg gelegen ist, und zu der neben mehreren Siedlungsstellen vor allem die große Feldberger Höhenburg von Groß Görnow und die auf einer Halbinsel im Sternberger See gelegene Niederungsburg von Groß-Raden gehören. Auf diese Anlage konzentrierten sich die bisherigen Geländearbeiten. Im Vorburggelände konnte eine 100 m lange Brücke freigelegt werden, durch welche die Burg mit dem Festland und der vorgelagerten Siedlung verbunden war. Abdeckungen in der Siedlung erbrachten Teile von Block- und Flechtwandbauten sowie ein 6 × 12 m großes Bauwerk mit palisadenartigen Bohlenwänden. Zum Fundmaterial gehören eine hölzerne Hirstestampe, Holzschlegel, andere Holz- und Eisengeräte, vor allem aber eine außergewöhnlich große Menge Keramik vom Menkendorfer Typ.

Im Zusammenhang mit Bauarbeiten konnten auf der Ravensburg bei Neubrandenburg Wallschnitte angelegt werden. Sie erwiesen, daß die Hauptburg drei Bauperioden, die beiden Vorburgen dagegen nur zwei bzw. eine besaßen (U. Schoknecht 1974a). Auf der Burg von Marlow wurden bei

Sondagen eine Siedlungsschicht des 8. Jh. mit Keramik vom Feldberger Typ und eine des 9. - 10. Jh. mit Keramik vom Fresendorfer und Menkendorfer Typ nachgewiesen (A. Hollnagel 1974a). Die Untersuchung eines im 19. Jh. geplanten Burgwalles bei Schwaberow ließ erkennen, daß Burg und Vorburg nur eine Siedlungs- und Bauphase besaßen, aus der Keramik vom Menkendorfer und in begrenzter Menge vom Feldberger Typ gewonnen wurde. Die Burg bietet damit einen weiteren Hinweis für das zeitliche Nebeneinander dieser beiden Keramikformen im westlichen Mecklenburg.

Im Bezirk Potsdam gelang es, bei Rettungsgrabungen bzw. in Vorbereitung der dritten Lieferung des *Corpus der archäologischen Quellen zur Frühgeschichte auf dem Gebiet der DDR* bisher unbekannte altslawische Burganlagen bei Gülpe und Lochow, Kreis Rathenow, sowie eine jungslawische Abschnittsbefestigung bei Klosterheide, Kreis Neuruppin, festzustellen und durch Funde zu datieren (K. Grebe 1975). Ferner konnten bei diesen Arbeiten ein Grundrißplan des großen Burgwalles von Dyrotz erarbeitet (K. Grebe 1974) und eine genauere örtliche und zeitliche Bestimmung der großen Anlage bei Wusterhausen, Kr. Kyritz, erreicht werden (Ch. Plate 1975). Beide Burgen sind im 19. Jh. weitgehend zerstört worden. Bei einem Schnitt im Bereich des Burgwalles von Neutrebbin, Kr. Seelow, fanden sich Bauhorizonte mit den zugehörigen Siedlungsschichten (G. Witkowski u. R. Schulz 1974). Bemerkenswert ist vor allem die unverzierte Keramik des älteren Horizonts (6. - 7. Jh.) mit deutlichen Beziehungen zur frühslawischen Keramik Schlesiens. Vergleichbare Ware fand sich vor allem in der Burg von Wiesenau und neuerdings auch in der zugehörigen Siedlung (R. Schulz 1975). Bei Bauarbeiten im Schloß von Lübbenau gelang es, die vorzüglich erhaltene Rostkonstruktion eines bislang unbekanntem Burgwalles freizulegen (E. Kirsch 1975). Obwohl die Keramik überwiegend unverziert ist, erfordern Scherben von streng-doppelkonischen Gefäßen des Tornower Typs und ein gestreckter Sporn mit Ösenplatte die Datierung in das 9. Jh. Stärkere Aufmerksamkeit wurde den Burgen im Bezirk Halle zwischen unterer Saale und Elbe gewidmet. Rettungsarbeiten erfolgten in Zahna und Zörbig sowie auf dem Petersberg und dem Landsberg (B. Schmidt und W. Nitzschke 1975). Die Auswertung der archäologischen Funde verhalf zur genaueren Datierung und Einordnung der Bauentwicklung der Burg Giebichenstein in Halle (J. Schneider 1975). Umfangreichere Grabungen wurden am Burgwall von Cösitz begonnen (H. Brachmann 1975 a, 1975 b). Diese Anlage ist 839 als „Kesigesburch“ und Hauptburg der sorbischen *Colodici* überliefert. Die rund 1,3 ha große Hauptburg besaß darüber hinaus eine befestigte Vorburg. Der Wall erreicht noch 4,5 m Höhe und ließ mehrere Bauphasen erkennen. Im Innenraum wurden Teile ebenerdiger und eingetiefter Häuser festgestellt. Nach der Keramik entstand die Burg spätestens im 8. Jh.; mit Rücksicht auf den hohen Anteil an Formen des Rüssener Typs kann jedoch vermutet werden, daß der Beginn in das frühe 7. Jh. fiel.

Im Ergebnis eingehender, kritischer Auseinandersetzungen mit den ver-

schiedenen Versuchen von mediävistischer, onomastischer und archäologischer Seite, die daleminzische Hauptburg, die *urbs Gana*, zu lokalisieren, schlug W. Coblenz (1975a, 1975b) den im Zentrum des Gaues Daleminze gelegenen Burgberg von Hof, Kr. Oschatz, vor.

Die Erforschung der dörflichen Siedlungen erfolgt gegenwärtig vor allem in zwei Richtungen. Einerseits werden die sich aus der praktischen Arbeit der Bodendenkmalpflege ergebenden Ansätze genutzt, neue Quellen zu erschließen und andererseits sind Aspekte und Fragestellungen der Siedlungsgeographie und -morphologie in breiterem Zusammenhang behandelt worden. Auf der Grundlage neuer Grabungen im Bezirk Neubrandenburg erarbeitete U. Schoknecht einen Vorschlag zur Gliederung und Funktionsbestimmung der unregelmäßigen slawischen Gruben. In Übereinstimmung mit anderen Autoren werden flache Verfärbungen als Überreste ebenerdiger Blockbauten angesehen; daneben Hausgruben mit Keller, Vorrats- und Abfallgruben angesprochen. Insgesamt scheint das vorhandene Material jedoch nicht ausreichend zu sein, um zu für alle Befunde gültigen Aussagen gelangen zu können. Während in Gielow eine münzdatierte, große Grube als Rest eines Blockhauses angesehen werden kann (U. Schoknecht 1975b), fanden sich in Pasewalk Gruben von 1,5 - 2 m Breite und 3 - 5 m Länge. Sie waren bis 1,44 m eingetieft und wurden nicht zuletzt wegen der Fundzusammensetzung als Hausgruben gedeutet (U. Schoknecht 1974b). In diesem Sinne unzureichend waren die Feldbeobachtungen bei einer jungslawischen Siedlung von Wendelsdorf, Kr. Bad Doberan, (W. Lampe 1974a). Es zeigt sich immer deutlicher, daß erst auf der Grundlage zahlreicher, sorgfältig ergrabener und publizierter Objekte die ursprüngliche Bedeutung der verschiedenen Verfärbungstypen voll zu erkennen sein wird.

Rettungsgrabungen auf einer Reihe hochmittelalterlicher Wüstungen erbrachten jungslawische Keramik und damit wichtige Aufschlüsse zur Siedlungskontinuität, so bei einem Burghügel von Granzin (A. Hollnagel 1974b), bei der Dorfwüstung Thure bei Tremmen, Kr. Nauen, (G. Mangelsdorf 1974b), den Wüstungen von Hübitz und Lütgen-Eisleben, Kr. Eisleben, (O. Marschall 1974), Sehlis (R. und E. Dunkel 1974), Selzdorf bei Jena-Lobeda (U. Lorenz 1974) und Breitungen, Kr. Sangerhausen (W. Timpel 1974).

Für das Havelland, im wesentlichen also den Westteil des heutigen Bezirkes Potsdam, legte G. Mangelsdorf eine spezielle Untersuchung zu den Ortswüstungen vor, die unter anderem eine Gliederung in Wüstungsorte mit ausschließlich jungslawischem, mit gemischt slawisch-deutschem und ausschließlich frühdeutschem Fundmaterial enthält (G. Mangelsdorf 1970a, S. 61 ff.). Die Ergebnisse der Untersuchung D. Warnkes (1975a) zur Zeitstellung und Funktion der Wieken an der südlichen Ostseeküste sind nunmehr in einem Autorreferat zugänglich. Probleme der frühmittelalterlichen Siedlungsarchäologie wurden auch in zwei namenkundlichen Arbeiten berührt (E. Eichler und K. Ganseweit 1974; E. Eichler und H. D. Krausch 1974).

In Thüringen haben Untersuchungen auf Wüstungen des Bezirkes Erfurt erkennen lassen, daß im 8. - 10. Jh. mit einem weit höheren Anteil slawischer Siedler zu rechnen ist, als bisher bekannt war (H. Wenzel und W. Timpel 1975).

Da im 9. - 11. Jh. vor allem slawische Siedlungen wüst wurden, liegt die Vermutung nahe, daß die Ansiedlung von Slawen innerhalb des fränkischen Reichsgebietes überwiegend auf ungünstige Böden beschränkt war. Auf der Grundlage der einschlägigen Quellen und Ergebnisse der Archäologie, Mediävistik, Geographie, Osnomastik und Botanik bearbeitete E. Gringmuth-Dallmer (1975a, 1975b, 1975c) die Entwicklung der frühgeschichtlichen Kulturlandschaft in der DDR. Für die slawischen Siedlungsgebiete wurde folgende Periodisierung der Entwicklung von Siedlungsgebieten herausgearbeitet: 1. Zeit eigenständiger slawischer Siedlungstätigkeit; 2. Zeit deutscher Feudalherrschaft, jedoch mit weitgehend eigenständiger slawischer Siedlungstätigkeit; 3. Zeit des Hochfeudalismus, in deren Verlauf ethnische Unterschiede verschwanden. Auf dieser Grundlage wurden Weiler und Blockflur als ursprünglich für die slawischen Siedlungsgebiete erkannt, andere Siedlungsformen traten frühestens am Ende der Phase 1 und in der Phase 2 hinzu, während Anger- und Straßendörfer sowie Rundlinge nicht vor dem Hochmittelalter angelegt wurden. Untersuchungen zum Landesausbau ergaben, daß in germanischen und slawischen Gebieten während des frühen Mittelalters gleichermaßen größere Unabhängigkeit von den natürlichen Bedingungen erreicht wurde, wobei die mit dem Landesausbau verbundene Erweiterung der landwirtschaftlich genutzten Flächen in starkem Maße durch die Ausbildung feudaler Produktionsverhältnisse (Landesausbau als Mittel zur Vergrößerung feudaler Macht) bewirkt wurde, wie er diese umgekehrt begünstigte. Derartige Untersuchungen sind in ihren Ergebnissen naturgemäß vom jeweiligen Stand der archäologischen Landesaufnahme abhängig. Beispiele für die schnelle und systematische Erweiterung des Fundbildes konnten jetzt von den Inseln Rügen und Usedom vorgelegt werden (W. Lampe 1975b). Erweiterung und Absicherung der Thesen zur Geschichte der Kulturlandschaft ergaben sich vor allem aus Untersuchungen E. Langes zur Entwicklung der natürlichen und anthropogenen Vegetation (E. Lange 1975a).

In Ralswiek, wo die Erforschung des Handelsplatzes fortgesetzt wurde (J. Herrmann 1974 a, S. 299 f.; 1975 a, 1975 c; D. Warnke 1975 c) ist die Ausgrabung eines ausgedehnten Hügelgräberfeldes in Angriff genommen worden (D. Warnke 1975 b). Von den rund 400 Grabhügeln wurden zunächst 35 ausgegraben und publiziert. Ferner untersuchte W. Lampe (1975 a) zwei Hügel aus einem kleinen Gräberfeld, wohl des 11. Jh., bei Friedrichsthal, Kr. Wolgast, und konnte weitere slawische Hügelgräber im Nordwesten der Insel Rügen ermitteln (W. Lampe 1974 b, S. 182 ff.). Damit zeigt sich immer deutlicher, daß diese Bestattungsart auch in den mittleren Teilen der südlichen Ostseeküste weit verbreitet war.

In einer Reihe von Aufsätzen wurden wiederum bemerkenswerte Funde

und Fundkomplexe veröffentlicht, darunter eine spiralverzierte goldene Schmuckscheibe von Wustrow, Kr. Ribnitz-Damgarten (A. Leube 1974), bei Baggararbeiten in der Trebel (einem kleinen Nebenfluß der Peene) geborgene Bartäxte, Lanzenspitzen und ein Sporn (W. Lampe 1974 c) und vergleichbare Funde aus dem Unterlauf der Recknitz (W. Lampe 1974 d), verzierte Knochenflöten (U. Schoknecht 1975 c) sowie zahlreiche Fundkomplexe aus dem Bezirk Neubrandenburg, darunter ein großes Messer mit reichverziertem Holzgriff vom Burgwall Demmin (U. Schoknecht 1974 c) und ein wikingsches, durchbrochenes Schwertortband von Nimschütz, Kr. Bautzen, (W. Coblenz 1975 c).

Beiträge zur Entwicklung der Produktivkräfte lieferten nicht nur mehrere botanische Untersuchungen von E. Lange (1975 b, 1975 c, 1975 d, 1975 e), sondern auch die bisher ergrabenen landwirtschaftlichen Produktionsinstrumente aus Brandenburg (H.-J. Vogt 1975). Ein Hortfund mit eisernen, landwirtschaftlichen Geräten (E. Gringmuth-Dallmer 1975 d) gehört wahrscheinlich noch in das 5. Jh.

Zu den publizierten Forschungsergebnissen in der BRD zählen in erster Linie jene des Sonderforschungsprogrammes zur slawischen Besiedlung in Niedersachsen und Schleswig-Holstein. H. Steuer (1973 a, 1973 b, 1974) legte in mehreren Vorberichten Ergebnisse seiner Untersuchungen der Siedlungskammer im Gebiet des Hühbeckes vor, auch über die weiteren Grabungen auf dem Weinberg von Hitzacker erschien ein Bericht (B. Wachter 1974). In Bosau ließ sich im Anschluß an die Siedlung mit der Pfarrkirche ein Burgwall nachweisen und untersuchen, der ursprünglich auf einer Halbinsel gelegen war (W. Gebers 1974). Nach Ausweis der Keramik entstand die Anlage offenbar im 7. Jh. W. Neugebauer (1975) gab eine repräsentative Übersicht über die Forschungsergebnisse von Lübeck. Zusammenfassend und ausweitend ist ein Bericht über die Burgwalluntersuchungen von Segeberg, Scharstorf und Oldenburg, der wesentlich über die älteren Vorberichte hinausreicht (K. W. Struwe 1975). Im Zusammenhang mit der Publikation der keramischen Funde aus der Südsiedlung von Haithabu legte H. Steuer (1974 a) auch slawische Scherben vor. In einem längeren Exkurs werden die bisher vorliegenden Ergebnisse zur Datierung frühslawischer Ware in Mecklenburg weitgehend abgelehnt. Für die Datierung stempelverzierter altslawischer Keramik sind in dieser Arbeit wichtige Grundlagen geschaffen worden.

V. Nekuda (1974) legte eine Übersicht zur Keramik des Spandauer Burgwalles (Berlin-West) vor. A. v. Müller (1975) und J. Gehrman (1975) arbeiteten zur mittelalterlichen Besiedlung und Kolonisation des Teltow, dabei wurden neue Ergebnisse der Grabungen auf der Wüstung Krummes Fenn in Berlin-Zehlendorf (A. v. Müller 1975, S. 315 ff.) vorgetragen.

## LITERATURVERZEICHNIS

Abkürzungen: AuF — Ausgrabungen und Funde, Berlin, E-AZ — Ethnographisch-Archäologische Zeitschrift, Berlin, ZfA — Zeitschrift für Archäologie, Berlin.

- Berlekamp, H.-D. 1974: *Die Funde aus den Grabungen im Burgwall von Arkona auf Rügen in den Jahren 1969 - 1971*, ZfA 8, S. 211 - 254.
- Brachmann, H. 1975a: *Erste Ergebnisse der Ausgrabungen im slawischen Burgwall von Cösitz, Kreis Köthen*, E-AZ 16, S. 409 - 422.
- 1975b: *Cösitz — Kesigesburch. Zur Geschichte der Hauptburg des sorbischen Stammes der Colodici*. In: *Symbolae Praehistoricae (Festschrift für F. Schlette)*, Berlin. S. 211 - 226.
- Coblenz, W. 1975a: *Archäologische Betrachtungen zur Gana-Frage im Rahmen der älter-slawischen Besiedlung des Gauces Dalenmize*. In: *Beiträge zur Archivwissenschaft und Geschichtsforschung*, Weimar.
- 1975b: *Bemerkungen zur „urbs Gana“*, E-AZ 16, S. 423 - 428.
- 1975c: *Wikingerzeitliches Ortband in einer slawischen Siedlung von Nimschütz, Kr. Bautzen*, AuF 20, S. 91 - 97.
- Dunkel, R. und E. 1974: *Eine spätromanische Turmdarstellung aus Sehlis, Kr. Leipzig*, AuF 19, S. 103 - 109.
- Eichler, E. und Gansweit, K. 1974: *Die sorbischen Flurnamen im Bereich des früheren Stiftes Neuzelle*. In: *Geschichte und Gegenwart des Bezirkes Cottbus (Niederlausitzer Studien H. 8)*, S. 174 - 175.
- Eichler, E. und Krausch, H. D. 1974: *Die Südgrenze des Landes Lebus 1249 im Lichte der Topographie und Namenkunde*, Letopis, Reihe A, 21, 2, S. 184 - 189.
- Fischer, B. 1974: *Germanisch-slawische Kontakte im Teltow*. In: *Heimatkalender für den Kreis Zossen*, S. 42 - 46.
- Gebers, W. 1974: *Ausgrabungen in der Siedlungskammer Bosau — die frühslawische Burg auf dem Bischofswarder*, Archäologisches Korrespondenzblatt 4, S. 379 - 384.
- Gehrmann, J. 1975: *Die mittelalterliche Besiedlung des Teltows zwischen 1150 und 1300. Eine Bestandsaufnahme der archäologischen Forschungsergebnisse*, Jahrbuch für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands 24, S. 1 - 59.
- Grebe, K. 1974: *Ein früher slawischer Burgwall von Dyrotz, Kr. Nauen*, AuF 19, S. 148 - 154.
- 1975: *Neuentdeckte slawische Befestigungsanlagen im Bezirk Potsdam*, AuF 20, S. 158 - 165.
- Gringmuth-Dallmer, E. 1975a: *Die Entwicklung der frühgeschichtlichen Kulturlandschaft auf dem Territorium der DDR unter besonderer Berücksichtigung der Siedlungsgebiete*. Ungedr. Phil.-Diss. Berlin.
- 1975b: *Razvitie kulturnogo landsafta v zapadnoslavjanskich oblastjach: problemy, metody i rezultaty issledovanija*, Sovetskaja Archeologija 1975/2, S. 79 - 88.
- 1975c: *Frühgeschichtliche Wurzeln der heutigen Siedlungsstruktur im Norden der DDR*. In: *Geographenkongreß der DDR*, Neubrandenburg, S. 52 - 53.
- 1975d: *Ein Hortfund landwirtschaftlicher Geräte von Guckrow, Kr. Cottbus*, ZfA 9, S. 281 - 300.
- Herrmann, J. 1974a: *Die archäologischen Forschungen des Zentralinstituts für Alte Geschichte und Archäologie 1973 und im ersten Halbjahr 1974*, AuF 19, S. 295 - 307.
- 1974b: *Arkona auf Rügen. Tempelburg und politisches Zentrum der Ranen vom 9. bis 12. Jh. Ergebnisse der archäologischen Ausgrabungen 1969 - 1971*, ZfA 8, S. 177 - 209.
- 1975a: *Nordwestslawische Seehandelsplätze des 9. - 10. Jh. und Spuren ihrer Verbindungen zum Nordseegebiet*, E-AZ 16, S. 429 - 442.

- 1975b: *Ergebnisse und Perspektiven der archäologischen Forschungen der Akademie der Wissenschaften. Festvortrag der wissenschaftlichen Konferenz anlässlich des 275. Akademiejubiläums*, Sitzungsberichte 1975, Nr. 3/G. Berlin, S. 29 - 38.
- 1975c: *Die Ostsee — ein völkerverbindendes Meer im frühen Mittelalter*, Das Altertum 21, S. 133 - 142.
- Hollnagel, A. 1974a: *Burg und Wiek von Marlow, Kreis Ribnitz-Damgarten*, Bodendenkmalpflege in Mecklenburg, Jahrbuch 1973 (1974), S. 217 - 237.
- 1974b: *Zwei Wüstungen mit Turmhügel (Merchrade und Dametze) im Kreis Hagenow*, AuF 19, S. 223 - 225.
- 1975: *Die altslawische Burg von Schwaberow, Kreis Hagenow*, Bodendenkmalpflege in Mecklenburg, Jahrbuch 1974 (1975), S. 229 - 239.
- Huth, E. W. 1975: *Die Entstehung und Entwicklung der Stadt Frankfurt (Oder) und ihr Kulturbild vom 13. bis zum frühen 17. Jahrhundert auf Grund archäologischer Befunde*, Berlin.
- Keiling, H. 1974a: *Zur Besiedlung der Flur Zapel, Stadt Hagenow, und das Problem der älterlawischen Keramik in Mecklenburg*, Bodendenkmalpflege in Mecklenburg, Jahrbuch 1974, (1974), S. 193 - 228.
- 1974b: *Kolbow, ein Urnenfriedhof der vorrömischen Eisenzeit im Kreis Ludwigslust*, Berlin.
- 1974c: *Zur ur- und frühgeschichtlichen Besiedlung der Ortsflur Kremmin im Kreise Ludwigslust*, Bodendenkmalpflege in Mecklenburg, Jahrbuch 1973 (1974), S. 175 - 205.
- Kirsch, E. 1975: *Ein neuentdeckter älterlawischer Burgwall in Lübbenau. Kr. Calau*, AuF 20, S. 166 - 170.
- Knorr, H. A. 1975: *Altgrieben*, E-AZ 16, S. 387 - 407.
- Lampe, W. 1974a: *Eine jungslawische Siedlung bei Wendelstorf, Kreis Bad Doberan*, Bodendenkmalpflege in Mecklenburg, Jahrbuch 1974 (1974), S. 241 - 271.
- 1974b: *Die oberirdischen Bodendenkmäler der Stubnitz. Kr. Rügen*, AuF 19, S. 179 - 186.
- 1974c: *Neue Baggerfunde aus der Trebel, Bezirk Rostock*, AuF 19, S. 218 - 222.
- 1974d: *Baggerfunde aus dem Unterlauf der Recknitz*, Bodendenkmalpflege in Mecklenburg, Jahrbuch 1973 (1974), S. 247 - 310.
- 1975a: *Slawische Hügelgräber im Forst Friedrichsthal, Kreis Wolgast*, Bodendenkmalpflege in Mecklenburg, Jahrbuch 1974 (1974), S. 307 - 327.
- 1975b: *Der Anteil der Bodendenkmalpflege an der Siedlungsforschung (Beispiele aus dem Bezirk Rostock)*. In: *Symbolae Prehistoricae (Festschrift für F. Schlette)*, Berlin, S. 197 - 209.
- Lange, E. 1975a: *Zur Entwicklung der natürlichen und anthropogenen Vegetation in frühgeschichtlicher Zeit*, Mitteilungen der Sektion Geobotanik und Phytotaxonomie der Biologischen Gesellschaft der DDR 6, S. 13 - 16.
- 1975b: *The development of agriculture during the first millenium A. D.*, Geologiska Föreningens i Stockholm Förhandlingar 97, S. 115 - 124.
- 1975c: *Methodisches zum archäologischen Befund und zu den Ergebnissen der pollenanalytischen Untersuchungen in Ragow, Kr. Calau*. In: *Moderne Probleme der Archäologie*, Berlin, S. 247 - 253.
- 1975d: *Unkräuter in frühgeschichtlichen Getreidefunden*. In: *Probleme der Agrogeobotanik*, Halle, S. 99 - 100.
- 1975e: *Kultur- und Wildpflanzenfunde aus germanischen und slawischen Objekten*, ZfA 9, S. 301 - 306.
- Leube, A. 1974: *Eine goldene Zierscheibe von Wustrow, Kr. Ribnitz-Damgarten*, AuF 19, S. 216 - 217.

- Lorenz, U. 1974: *Untersuchungen zur Besiedlung der Wüstung Selzdorf bei Jena-Lobeda*, AuF 19, S. 280 - 285.
- Mangelsdorf, G. 1974a: *Die Ortswüstungen des Havellandes*. Ungedr. Phil.-Diss. Potsdam.
- 1974b: *Die mittelalterliche Wüstung Thure bei Tremmen, Kr. Nauen*, AuF 19, S. 160 - 164.
- Marschall, O. 1974: *Drei Wüstungen im Mansfeldischen und ihr archäologischer Nachweis*, AuF 19, S. 42 - 48.
- Müller, A. v. 1975: *Zur hochmittelalterlichen Besiedlung des Teltow (Brandenburg). Stand eines mehrjährigen archäologisch-siedlungsgeschichtlichen Forschungsprogramms*. In: *Die deutsche Ostsiedlung des Mittelalters als Problem der europäischen Geschichte*. In: Reichenau-Vorträge 1970 - 1972, Siegmaringen, S. 311 - 332.
- Müller, H.-H. 1974: *Die Tierreste aus der slawischen Burganlage von Arkona auf der Insel Rügen*, ZfA 8, S. 255 - 295.
- 1975: *Vor 1000 Jahren: Tieropfer für den Slawengott Swantewit*, Urania 9, S. 14 - 17.:
- Nekuda, V. 1974: *Frühslawische Keramik vom Spandauer Burgwall*, ZfA 8, S. 297 - 306.
- Neugebauer, W. 1975: *Burgwallsiedlung Alt-Lübeck - Hansestadt Lübeck. Grundlinien der Frühgeschichte des Travemündungsgebietes*, Ausgrabungen in Deutschland 3, Mainz, S. 123 - 144.
- Plate, Ch. 1975: *Beobachtungen am großen Burgwall von Wusterhausen, Kr. Kyritz*, AuF 20, S. 154 - 158.
- Schmidt, B. 1975: *Die späte Völkerwanderungszeit in Mitteldeutschland. Katalog (Nord- und Ostteil)*. Berlin.
- Schmidt, B. und Nitzschke, W. 1975: *Untersuchungen in slawischen Burgen zwischen Saale und Fläming*, AuF 20, S. 43 - 51.
- Schneider, J. 1975: *Ein Beitrag zur Entwicklung der Burg Giebichenstein bei Halle (Saale)*. E-AZ 16, S. 533 - 570.
- Schoknecht, U. 1974a: *Wallprofile der Ravensburg bei Neubrandenburg*, Bodendenkmalpflege in Mecklenburg, Jahrbuch 1973 (1974), S. 239 - 245.
- 1974b: *Slawische Funde aus Pasewalk*. AuF 19, S. 208 - 216.
- 1974c: *Neue slawische Funde aus dem Bezirk Neubrandenburg*, Bodendenkmalpflege in Mecklenburg, Jahrbuch 1974 (1974), S. 273 - 305.
- 1975a: *Zum Problem der Gruben in Slawischen Siedlungen*, E-AZ 16, S. 475 - 490.
- 1975b: *Eine münzdatierte jungslawische Grube aus Gielow, Kr. Malchin*, AuF 20, S. 209 - 215.
- 1975c: *Knochenflöten von Tützpatz, Kr. Altentreptow, und Neubrandenburg*, AuF 20, S. 215 - 218.
- Schröder, D. 1974: *Tierknochenfunde und Pflanzenreste aus einer slawischen Siedlungsschicht von der Mühlenburg bei Kietz, Kr. Rathenow*, In: *Rathenower Heimatkalender*, S. 49 ff.
- Schuldt, E. 1975: *Burgen, Brücken und Straßen des frühen Mittelalters in Mecklenburg*, Schwerin.
- Schultz, R. 1975: *Ausgrabungen auf der Siedlung neben dem slawischen Burgwall „Grodisch“ bei Wiesenau, Kr. Eisenhüttenstadt, 1973 und 1974*, AuF 20, S. 151 - 153.
- Seyer, H. und Fischer, B. 1975: *Neue altslawische Siedlungen von Berlin-Wartenberg und Berlin-Marzahn*, Jahrbuch des Märkischen Museums 1, S. 63 - 69.
- Stahl, W. 1975: *Mittelalterliche Holzreste vom Burgberg Meißen*, In: *Symbolae Praehistoricae (Festschrift für F. Schlette)*, Berlin, S. 247 - 259.
- Steuer, H. 1973a: *Probegrabungen auf germanischen und slawischen Siedlungen im Hannoverschen Wendland*, Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 42, S. 293 - 300.
- 1973b: *Slawische Siedlungen und Befestigungen im Hühbeck-Gebiet, Hannoversches*

- Wendland, 4. Jahreshaft des Heimatkundlichen Arbeitskreises Lüchow—Dannenberg, S. 75 - 86.
- 1974a: *Die Südsiedlung von Haiithabu*, Neumünster.
  - 1974b: *Probegrabungen auf slawischen und deutschen Siedlungs- und Burgplätzen im Hannoverschen Wendland (2)*, Nachrichten aus Niedersachsen Urgeschichte 43, S. 181 - 190.
- Struve, K. W. 1975: *Ziel und Ergebnisse von Untersuchungen auf drei slawischen Burgwällen Ostholsteins*, Ausgrabungen in Deutschland 3, Mainz, S. 98 - 122.
- Timpel, W. 1974: *Mittelalterliche Keramik von Rottleberode und Breitungen*, Kr. Sangerhausen, AuF 19, S. 274 - 280.
- Ullrich, H. 1975: *Methodische Möglichkeiten einer genetischen Bevölkerungsanalyse anhand von ur- und frühgeschichtlichem Skelettmaterial*. In: *Moderne Probleme der Archäologie*, Berlin, S. 217 - 236.
- Vogt, H.-J. 1975: *Archäologische Beiträge zur Kenntnis der landwirtschaftlichen Produktionsinstrumente der Slawen in den brandenburgischen Bezirken*, E-AZ 16, S. 491 - 503.
- Wachter, B. 1974: *Die Fortführung der Ausgrabung von Burganlagen auf dem Weinberg in Hitzacker (Elbe) im Jahre 1973*, Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 43, S. 191 - 196.
- Warnke, D. 1975a: *Wieken an der südlichen Ostseeküste*, E-AZ 16, S. 105 - 115.
- 1975b: *Das frühgeschichtliche Hügelgräberfeld in den „Schwarzen Bergen“ bei Ralswiek, Kreis Rügen, (Bemerkungen zum anthropologischen Befund von H. Ullrich)*, ZfA 9, S. 89 - 127.
  - 1975c: *Ralswiek — ein frühmittelalterlicher Handelsplatz auf Rügen*, Das Altertum 21, S. 151 - 159.
- Wenzel, H. und Timpel W. 1975: *Probleme und erste Ergebnisse der Wüstungsaufnahme im Kreis Weimar*, Urgeschichte und Heimatforschung 13, S. 19 - 29.
- Wetzel, G. 1974: *Archäologische Funde im Bezirk Cottbus*, Potsdam.
- Witkowski, G. und Schulz, R. 1974: *Notbergung auf dem Gelände des Burgwalles von Neutrebbin*, Kr. Seelow. AuF 19, S. 155 - 160.